

# DEUTSCHE LITERATURZEITUNG.

Nr. 4.

XXX Jahrgang.

23. Januar 1909.

## Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

- |                                                                                        |                                                                                                                              |                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| Barkhausen, Das Problem der Schwingu-<br>ngserzeugung. (248.)                          | Gregory, Das Freer-Logion. (208.)                                                                                            | v. Orelli, Die zwölf kleinen Propheten. (207.)                                        |
| Bastin-Ackermann, Aperçu de la litté-<br>rature française. (231.)                      | Hamilton, English Newspaper Reader. (230.)                                                                                   | Raithel, Maturitätsfragen aus der vater-<br>ländischen Geschichte. (234.)             |
| Borgius, Warum ich Esperanto verließ.<br>(217.)                                        | Heeg, Die angeblichen orphischen $\Psi\epsilon\rho\gamma\alpha$<br>$\kappa\alpha\iota$ $\Pi\epsilon\rho\alpha\iota$ . (220.) | Revelations of the Muslim Seer Al-Saggid<br>'Abdullah Muhammad Habib Effendi. (244.)  |
| Coolidge, Die Vereinigten Staaten als<br>Weltmacht. (236.)                             | Hille, Die deutsche Komödie unter der<br>Einwirkung des Aristophanes. (225.)                                                 | Richardson, Clarissa. (229.)                                                          |
| Creutzberg, K. v. Miltitz. (235.)                                                      | Jacoby, De Antiphontis sophistae $\Pi\epsilon\rho\iota$<br>$\delta\mu\omega\nu\iota\alpha\varsigma$ libro. (212)             | Rubner, Volksernährungsfragen. (250.)                                                 |
| Delbrück-Festschrift. (203.)                                                           | Jungmann, Die Weltentstehungslehre des<br>Descartes. (213.)                                                                  | Seibel, Die Einrichtung des Passauer<br>Studienwesens. (216.)                         |
| Ehrenberg, Heimatpolitik. (238.)                                                       | König, Die öffentl. Sammlung von Vermögen<br>für einen vorübergehenden Zweck. (243.)                                         | Siebert, Beiträge zur vorreformatorischen<br>Heiligen- und Reliquienverehrung. (210.) |
| Fink, Standesverhältnisse in Frauenklöstern<br>und Stiften der Diözese Münster. (234.) | Levi-Malvano, L'legia amorosa nel<br>settecento. (230.)                                                                      | Silviae vel potius Aetheriae peregrinatio<br>ad loca sancta. (221.)                   |
| Gierach, Zur Sprache von Eilharts Tri-<br>strant. (223.)                               | Maurer, Altnord. Rechtsgeschichte. (241.)                                                                                    | Staatswörterbuch, Österreichisches. (239.)                                            |
| Giesecke, Mystik J. B. van Helmonts. (202.)                                            | Meyer, Die Götterwelt Homers. (219.)                                                                                         | Venturi, Storia dell'arte italiana. (232.)                                            |
| Gollancz, Translations from Hebrew and<br>Aramaic. (218.)                              | Muszyński, Die Temperamente. (215.)                                                                                          | Wieland, Die Schrift Mensa und Confessio<br>und P. Emil Dorsch in Innsbruck. (209.)   |

## Mu'awija I., der Begründer des Islamstaates.

Von Dr. Ignaz Goldziher, ordentl. Professor der semitischen Philologie, Budapest.

In der Darstellung der vorabbasidischen Ge-  
schichte des islamischen Reiches hat man sich  
bis zur jüngsten Zeit im allgemeinen von den in  
der islamischen Geschichtstradition herrschenden  
Gesichtspunkten leiten lassen, die auch noch  
nach dem Durchdringen der kritischen Betrach-  
tungsweise nicht aufgehört haben, die Beurteilung  
der Verhältnisse zu beeinflussen (s. darüber z. B.  
bei Lammens S. 198, Anm. 1). Dabei sind be-  
sonders die Omajjaden schlecht fortgekommen;  
sie gelten der islamischen Tradition — mit Aus-  
nahme Omars II. — als Religionsfeinde (S. 280),  
als Usurpatoren der durch die 'Aliden geforderten  
und durch die 'Abbasiden scheinbar bergestellten  
Rechte der heiligen Prophetenfamilie; die Taten  
ihrer Regierung werden in diesem Sinne  
in ein unvorteilhaftes Licht gestellt; als »im  
Koran verfluchter Baum« werden sie der Mifs-  
achtung der Nachwelt übergeben; ihr Sturz soll  
die Abndung jener Verschuldungen bedeuten. In  
demselben Sinne wurde auch die Vorgeschichte  
für diese Auffassung präpariert.

Die Quellenkritik Nöldekes, de Goejes, Well-  
hausens und anderer hat uns gelehrt, die vorab-  
basidische Geschichte und ihre leitenden Persönlich-  
keiten in anderm Lichte zu betrachten. Eine  
völlig gründliche Revision der Islamgeschichte in  
diesem Sinne wird jetzt durch das monumentale  
Werk von Leone Caetani Fürsten von Teano  
angebahnt. Inmitten dieser wissenschaftlichen Strö-  
mung stellt sich auch ein Werk<sup>1)</sup> des Professors

Lammens von der St. Joseph-Universität in Beirut,  
dem wir von früher her sehr bedeutende Arbeiten  
über arabische Literatur, sowie über Topographie  
und Kulturgeschichte Syriens verdanken. Das  
Buch ist aus Vorlesungen des Verf.s entstanden  
und trägt an einigen Eigentümlichkeiten der lite-  
rarischen Disposition den Stempel seiner Be-  
stimmung für die mündliche Unmittelbarkeit. Der  
Verf. bietet durch umfassende Ausblicke auf die  
allgemeinen Verhältnisse, die den Gegenstand  
seiner Studie umrahmen, ferner durch weitaus-  
holende Anknüpfungen an die Antezedentien viel  
mehr, als uns der Titel erwarten läßt. Den  
Mittelpunkt der 22 Kapitel, in denen die Dar-  
stellung verläuft, bildet die Würdigung der Re-  
gierung des Mu'awija I. und seines Einflusses auf  
die Gestaltung und Konsolidierung des Islam-  
staates, woran im Anschluß an die Darstellung  
der Prinzenziehung die Schilderung der Jugend  
seines Sohnes und Nachfolgers Jezid I. angeknüpft  
ist. Der Verf. erhält aus seiner Analyse des  
Charakters, der Regierungsprinzipien und -taten  
seines Helden (die wir als gediegenen Kommentar  
zu der meisterhaften Zeichnung Wellhausens,  
Das arabische Reich und sein Sturz,  
S. 87, betrachten dürfen) das Resultat, dafs nicht  
'Omar I., sondern eher Mu'awija als jener zu be-  
trachten sei, der nach dem Propheten selbst für  
die Begründung des Islamstaates — wie er sich  
ausdrückt — »verantwortlich« ist (S. 275). Zu  
der auf reiche Quellenbelege gestützten Dar-  
stellung der menschlichen Tugenden und Herr-  
scherqualitäten des Mu'awija stellt er in Kontrast  
die Persönlichkeiten und Gruppen, denen die is-

<sup>1)</sup> Henri Lammens S. J., Études sur le règne du  
Calife omayyade Mo'awia I. Beyrouth, 1906–1908.  
448 u. XXXII S. gr. 8°.

lamische Tradition zu seinen Ungunsten ihre Sympathien schenkt. Nicht nur von Ibn 'Abbās, Abū Bekr und 'Omar, zumal von 'Alī und andern Lieblingen der Überlieferung erhalten wir wesentlich andere Charakterbilder, als sie die von der Pragmatik des Islams beeinflusste Geschichtsschreibung zu entwerfen pflegte, sondern die durch die Omajjaden zurückgedrängten Geschlechter der Hāschimiten und, innerhalb der selben, der 'Aliden werden in ihren hervorragenden Vertretern der Tugenden entkleidet, mit denen sie in der islamischen Tradition geschmückt sind. Durch die Charakteristik, die der Verf. von ihnen gibt, wird mancher Heiligengestalt des Islams der Nimbus entzogen, mit dem sie die Überlieferung ausgestattet hat. Zu den bestgelungenen Teilen der Ausführungen des Verf.s gehört das Kapitel (S. 154 ff.), in dem er den Nachweis führt, in welcher Weise Mu'āwija im Verhältnis zu den durch ihn verdrängten Hāschimiten die genealogische Gemeinsamkeit (ihr gemeinsamer Ahnherr ist 'Abd Ma'nāf) pflegte, und in welchem Maße die unersättlichen 'Aliden, sich fortwährend am Chalifenhof herumtreibend, um die unerschöpfliche Freigiebigkeit des Omajjaden bublen. Sinnlichkeit und Habgier seien die charakteristischen Züge, die Lammens, freilich nicht ohne einige Übertreibung, in dem Verhalten der Männer des Geschlechtes findet, das dem schifitischen Islam die gottbegnadeten Imāme gab. Es sei das gute Glück des Islams gewesen, daß an ihrer Stelle ein Herrscher wie Mu'āwija berufen war, die Geschicke des in Entwicklung begriffenen Staates zu begründen. Der Verf. entwickelt eine wahre Meisterschaft in der Synthese der kleinen Einzelzüge, aus denen er seine Charakterschilderungen herausarbeitet. Dazu hat er mit großem Fleiß einen reicheren Quellenapparat bearbeitet, als irgend ein anderer seiner Vorgänger. Zu allererst hat er das reiche Material, das ihm die bereits erschienenen Bände des großen Ibn Sa'd-Werkes bieten konnten, ausgeschöpft; ferner kann er sich des Glückes rühmen, die riesige Monographie des Ibn 'Asākir in den Handschriften von Damaskus und Kairo benutzt zu haben, sowie andere nur im Orient zugängliche handschriftliche Werke, die er in der Voraussetzung studierte, in ihnen noch Trümmer der in der landläufigen islamischen Literatur zurückgedrängten syrischen Tradition finden zu können. Aus einer fast mikroskopischen Verwertung dieser Materialien schöpft Lammens die intimen Züge seiner Charakterschilderungen. Es ist ihm dadurch gelungen, greifbare Vollbilder zu schaffen, manche Lücke zu ergänzen, seine Helden

bei ihren menschlichen Mängeln zu ertappen, die eine parteiische Geschichtsüberlieferung mit dem Schleier der Nachsicht verhüllt hatte. Bei der großen Fülle von Beweisstellen, die der Verfasser mit immensem Fleiß und erstaunlicher Belesenheit aufgespeichert hat, kommt es auch hin und wieder — verhältnismäßig nicht allzuoft — vor, daß er aus einzelnen Stellen mehr gefolgert hat, als sie vertragen. Auch wird man manchmal in der Erklärung der betreffenden Stellen der seinigen widersprechen müssen (S. 346, Anm. 4 ist unter *ḥaḍ* nicht die Zisterne im Paradies gemeint, sondern wie das Scholion zur angeführten Stelle annimmt, ein altes Vorrecht einiger Stämme bei den Wallfahrten; S. 353, Anm. 5 bekommt einen anderen Sinn, wenn man *al-suḡūdu* im Nomin. und nicht wie der Verfasser im Akkus. -*da* liest).

Viel kritische Einsicht legt Lammens in der Schichtung des Quellenmaterials an den Tag: er sondert medinische, syrische und 'irākische Traditionen (vgl. besonders S. 276) und beleuchtet den Charakter der Nachrichten durch den Nachweis der Tendenz, die sie hervorgerufen hat. Auch die Schichten der arabischen Bevölkerung des durch Mu'āwija gefestigten Staates werden nach ihren verschiedenen Anlagen und Bestrebungen in sehr anziehenden Schilderungen charakterisiert. Zu den gelungensten Stücken dieser Art gehört die Darstellung der Stellung des Kalb-Stammes, dessen Töchter man gern durch Heirat in das herrschende Geschlecht hineinzog (S. 281 ff.). Die hervorragendste unter ihnen ist Maisūn, die Mutter des nachmaligen Chalifen Jezid I. Es ist jedoch nicht als unzweifelhaft sicher anzunehmen, daß Baḥdal der Vater dieser Chalifengattin war (S. 286, Anm. 6 gegen Musil); er figuriert ja zuweilen als Großvater (Tebrizī zu Hamāsa 319, 3), ja auch als Urgroßvater (Jākūt I 203, 5) der Maisūn; es kann wohl ein Fall von *nisbat ilā al-ḡadd* vorliegen. Die Verwirrung scheint schließlich zur Annahme zweier Kalbitinnen namens Maisūn geführt zu haben (Tāḡ al-'arūs IV 252). — Den Verfasser interessieren in hervorragender Weise die konfessionellen Verhältnisse unter der Regierung des Mu'āwija. Er rühmt seine den Nichtmuhammedanern gegenüber geübte Toleranz, die freilich eine rühmliche Eigentümlichkeit der ältesten Periode des Islams ist; er verfügt über neue Daten und Kombinationen zum Erweis der hervorragenden Stellung christlicher Staatsmänner am Hofe des Chalifen, und schildert mit großer Ausführlichkeit den Platz, den Zugehörige der christlichen Kirche in der Erziehung und Gesellschaft des Prinzen

Jezîd einnehmen; in letzterer Beziehung ragt zu meist der Dichter Achṭal hervor. Nur als Hypothese kann es jedoch vorerst aufgenommen werden, wenn der Verfasser (S. 395) auch den nachmaligen Heiligen Johannes Damascenus in den Kreis der munteren Tafelrunde des lockeren Prinzen zieht. Im allgemeinen teilt der Verfasser mit der Beirut School das Bestreben, der Verbreitung und dem Einfluß des Christentums unter den arabischen Stämmen vor und innerhalb des Islams einen größeren Umfang zu geben, als die historisch erweisbaren Verhältnisse gestatten. Partielle Erscheinungen werden generalisiert. Diesem Bedenken hat auch jüngst Nöldeke bei Beurteilung gegenwärtigen Werkes (L. Cbl. 1908, Sp. 1421) Ausdruck gegeben. Wie der Verfasser sich alle Mühe gibt, christliche Beziehungen herauszufinden, ist besonders aus S. 298, Anm. 6 ersichtlich. Auch die in Medina lebenden *anbaʿ* und *ʿulūḡ* sind nicht eben Christen (S. 404, 14; 405, 11). Der Verfasser selbst erkennt in ihnen (S. 424, 2) ja ganz richtig »étrangers à la race des conquérants«, also im allgemeinen Leute, die der Vollblutaraber nicht als ebenbürtig anerkannte. Die kurejschitischen Aristokraten sehen auf den Medinenser als *ʿilḡ* herab (vgl. meine Muh. Studien I, 93), und die Bewohner werden auch sonst als *nabaʿ* charakterisiert (Agh. XIII, 120, 5; vgl. jetzt M. Hartmann, Der Islamische Orient II, 513). Dies hat mit etwaiger christlicher Qualität nichts zu tun. Im Zusammenhang mit der Stellung des Christentums in Arabien geht der Verfasser auch auf die der Juden ein (S. 430). Dabei hätte er aber an Gestalten, wie sie die arabische Überlieferung in Leuten vom Schläge des Samau'al b. Ādija aufbewahrt hat, nicht vorübergehen und auch Daten, wie Agh. III, 83, 3 und XIII, 71 (ʿAbbās b. Mirdās) nicht unberücksichtigt lassen sollen.

Lammens verbreitet sich in erschöpfender Weise über sämtliche Zweige der regierenden Tätigkeit des Muʿāwija, über seine Wirksamkeit gegenüber den inneren Parteiströmungen im Reiche, über sein Verwaltungssystem, seine Agrarpolitik, seine Militärorganisation usw. Besonderes Gewicht legt er in Übereinstimmung mit C. H. Becker auf den wiederholten Nachweis der Bedeutung des Minbar der Moschee in vorabbasidischer Zeit als politischer Rednertribüne der Herrscher, die erst unter den ʿAbbasiden sich zur religiösen Predigerkanzel umformt. Der Verfasser steht mit dieser Auffassung nicht, wie es den Anschein hat (S. 204), im Gegensatz zu dem, was ich in der Wiener Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. 1899, VI, 100 über die Bedeutung des Chaṭib

(Redners) auseinandergesetzt habe. Freilich scheint einige Überschätzung darin zu sein, wenn der Verfasser die politischen Beratungen des Chalifen mit Vorliebe unter den Gesichtspunkt des Parlamentarismus stellt (z. B. S. 203 und sehr oft).

Sehr dankbar müssen die Leser für die zahlreichen kulturgeschichtlichen Exkurse sein, zu denen der Verfasser im Rahmen seiner Darstellung Gelegenheit findet. Wir heben hervor seine Charakteristik der Askese im Islam (S. 165 ff.), der sanitären Verhältnisse in Medina (S. 240 f.), der Bedeutung der politischen Poesie in der von ihm behandelten Epoche und des Verhaltens des Chalifen zu den Dichtern (S. 252 ff.), der sozialen Bedeutung der Verwandtschaft weiblicher Linie (*chuʿūla*) bei den Arabern (S. 300 ff.), über Ehescheidungen im Islam (S. 320 ff.) u. a. m. Die anziehende Schilderung des Erziehungsganges des Prinzen Jezîd gibt ihm Gelegenheit zu sehr interessanten Blicken in das Bildungswesen der höheren Stände, sowie über Stellung und Einfluß der verschiedenen Elemente des gebildeten Verkehrs, der Poesie, genealogischen Wissenschaft, Korankenntnis, Musik (ihre verschiedenartige Bewertung in den religiösen Kreisen des Hidschāz und ʿIrāq S. 369 ff.) usw. sehr eingehend zu handeln.

Auch aus unserer flüchtigen Übersicht kann man wohl ersehen, welch originelle und reiche Leistung uns Lammens in seinem Buche dargeboten hat. Es ist ursprünglich in den bisher ausgegebenen drei Jahresbänden der *Mélanges de la Faculté orientale de l'Université Saint-Joseph* (Beyrouth 1906—1908) in drei Abteilungen erschienen. Orientalisten und Historiker werden es dankbar begrüßen, daß dieselben nun, in einem Bande vereint, zugänglicher gemacht sind. In einigen Anmerkungen des Buches wird auf noch nicht veröffentlichte Abschnitte der Omajjadengeschichte Bezug genommen. Es ist zu wünschen, daß der Verfasser auch diese recht bald der Öffentlichkeit übergebe.

## Allgemeinwissenschaftliches; Gelehrten-, Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen.

### Referate.

Friedrich Giesecke [evang. Pfarrer in Leitmeritz, Böhmen], Die Mystik Joh. Baptist van Helmonts (1577—1644). Erlanger Inaug.-Dissert. Leitmeritz, Druck von Dr. Karl Pickert, 1908. IX u. 79 S. 8°.

Der Verf. ist ein Schüler von Franz Strunz, und auf dessen Anregung ist die Arbeit entstanden. Seit Jahren beschäftigt sich bekanntlich Strunz mit Forschungen über den Paracel-

# DEUTSCHE LITERATURZEITUNG

herausgegeben von

Professor Dr. PAUL HINNEBERG in Berlin

SW. 68, Zimmerstr. 94.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 94.

Erscheint jeden Sonnabend im  
Umfange von wenigstens 4 Bogen.

XXX. Jahrgang.  
Nr. 4. 23. Januar. 1909.

Abonnementspreis  
vierteljährlich 7,50 Mark.

Preis der einzelnen Nummer 75 Pf. — Inserate die 2 gespaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und größeren Anzeigen Rabatt.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kaiserlichen Postämter entgegen.

## Systematisches Inhaltsverzeichnis.

Ein alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Bücher mit Seitenzahlen findet sich  
zu Anfang des redaktionellen Teils.

Prof. Dr. I. Goldziher: Mu ā-  
wija, der Begründer des  
Islamstaates.

Allgemeinwissenschaftliches; Gelehrten-,  
Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen.

Fr. Giesecke, Die Mystik Joh. Bap-  
tist van Helmonts (1577 — 1644).  
(Julius Pagel, aord. Univ.-Prof.  
Dr., Berlin.)

Delbrück - Festschrift. Gesammelte  
Aufsätze, Prof. Hans Delbrück darge-  
bracht von Freunden und Schülern.

Sitzungsberichte der Kgl. Preuß. Akademie  
der Wissenschaften.

Theologie und Kirchenwesen.

C. v. Orelli, Die zwölf kleinen Pro-  
pheten. 3. Aufl. (Wilhelm Nowack,  
ord. Univ.-Prof. Dr. theol., Strafs-  
burg.)

C. R. Gregory, Das Freer-Logion;  
Fr. Wieland, Die Schrift Mensa und  
Confessio und P. Emil Dorsch S. J.  
in Innsbruck. (Heinrich Julius  
Holzmann, ord. Univ.-Prof. emer.  
Dr. theol., Baden.)

H. Siebert, Beiträge zur vorreforma-  
torischen Heiligen- und Reliquien-  
verehrung. (Albert Michael Koe-  
niger, Privatdoz. Dr., München.)

Philosophie.

E. Jacoby, De Antiphontis sophistae  
Περὶ ὁπνοίας libro. (Wilhelm Nestle,  
Prof. am Gymn., Dr., Schöntal.)

K. Jungmann, Die Weltentstehungs-  
lehre des Descartes. (Abraham  
Hoffmann, Dr. phil., Berlin.)

Unterichtswesen.

Fr. Muszyński, Die Temperamente.  
(Wilhelm Ament, Dr. phil., Bamberg.)

M. Seibel, Die Einrichtung des Passauer  
Studienwesens nach Aufhebung des  
Jesuitenordens.

Allgemeine und orientalische Philologie  
und Literaturgeschichte.

W. Borgius, Warum ich Esperanto  
verließ. (Hermann Diels, ord.

Univ.-Prof. Geh. Regierungsrat Dr.,  
Berlin.)

H. Gollancz, Translations from Hebrew  
and Aramaic.

Griechische und lateinische Philologie  
und Literaturgeschichte.

P. Meyer, Die Götterwelt Homers.  
(Johannes Möller, Oberlehrer an  
der Lat. Hauptschule, Dr., Halle.)

J. Heeg, Die angeblichen orphischen  
ἑρφα καὶ ἱμερα. (C. Ausfeld,  
Oberlehrer am Ludwig Georgs-  
Gymn., Dr., Darmstadt.)

Silviae vel potius Aetheriae  
peregrinatio ad loca sancta.  
Hgb. von W. Heraeus. (Carl Wey-  
man, ord. Univ.-Prof. Dr., München.)

Deutsche Philologie und Literaturgeschichte.

E. Gierach, Zur Sprache von Eil-  
harts Tristrant. (Ernst Martin,  
ord. Univ.-Prof. Dr., Straßburg.)

C. Hille, Die deutsche Komödie unter  
der Einwirkung des Aristophanes.  
(Paul Landau, Dr. phil., Berlin.)

Englische Philologie und Literaturgeschichte.

S. Richardson, Clarissa. Übertr. u.  
ausgew. von W. und Fr. Miesner.  
(Wilhelm Dibelius, Prof. an der  
Königl. Akad., Dr., Posen.)

L. Hamilton, The English Newspaper  
Reader.

Romanische Philologie u. Literaturgeschichte.

E. Levi-Malvano, L'elegia amorosa  
nel settecento. (Karl Vofslar aord.  
Univ.-Prof. Dr., Heidelberg.)

J. Bastin et P. Ackermann, Aperçu de  
la littérature française.

Kunstwissenschaften.

A. Venturi, Storia dell'arte italiana.  
VI. (Woldemar v. Seidlitz, Votr.  
Rat in der Direktion der Königl.  
Sammlungen, Geh. Oberregierungs-  
rat Dr., Dresden.)

Alte und mittelalterliche Geschichte.

G. Fink, Ständeverhältnisse in  
Frauenklöstern und Stiften der Diö-  
zese Münster und Stift Herford.

(Wilhelm Kothe, Hilfsbibliothekar  
an der Kgl. Bibliothek, Dr., Berlin,  
z. Z. Dresden.)

R. Rathel, Maturitätsfragen aus der vater-  
ländischen Geschichte.

Neuere Geschichte.

H. A. Creutzberg, Karl von Miltitz.  
1490—1529. (Otto Clemen, Ober-  
lehrer am Gymn., Lic. Dr., Zwickau.)

A. C. Coolidge, Die Vereinigten  
Staaten als Weltmacht. Übs. von  
W. Lichtenstein. (Max v. Brandt,  
Kais. Deutscher Gesandter a. D.,  
Wirkl. Geh. Rat, Weimar.)

Staats- und Sozialwissenschaften.

R. Ehrenberg, Heimatpolitik. (Otto  
Auhagen, Prof. an der Landwirt-  
schaftl. Hochschule, Dr., Berlin.)

Österreichisches Staatswörter-  
buch. Hgb. von E. Mischler und J.  
Ulbrich. 25. Lief. 2. Aufl.

Rechtswissenschaft.

K. Maurer, Vorlesungen über alt-  
nordische Rechtsgeschichte. Bd. III.  
(Karl Lehmann, ord. Univ.-Prof.  
Dr., Rostock.)

C. E. König, Die öffentliche Samm-  
lung von Vermögen für einen vor-  
übergehenden Zweck. (Paul Krück-  
mann, ord. Univ.-Prof. Dr., Münster.)

Mathematik und Naturwissenschaften.

Revelations of the Muslim Seer  
Al-Saggid 'Abdullah Muham-  
mad Habib Effendi, concerning  
the creation and the sidereal uni-  
verse by H. Chevky Hassfb. Transl.  
by M. A. Chevky. (Theodor Menzel,  
Dr. phil., Odessa.)

H. Barkhausen, Das Problem der  
Schwingungserzeugung mit besonde-  
rer Berücksichtigung schneller elek-  
trischer Schwingungen. (F. Kock,  
Dr. phil., Dipl.-Ingenieur, Charlotten-  
burg.)

Medizin.

M. Rubner, Volksernährungsfragen.  
(B. Laquer, Dr. med., Wiesbaden.)  
Berliner Gesellschaft für Geschichte der  
Naturwissenschaften und Medizin.